**Wald Nacht**

Und weil mir sonst nichts anderes übrig bleibt, gehe ich los. Wohin? Das weiß ich auch nicht so genau. Auf jeden Fall muss ich irgendwie aus diesem Wald im westlichen Niederösterreich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling kommen. Da sehe ich einen Stein, auf dem Moos gewachsen ist und mir kommt plötzlich eine phänomenale Idee. Da hätte man gleich drauf kommen können. Ich meine, als echter Spongebobfan oder wie dieser Fernsehkasperl heißt. Denn der hat mir gelernt, wie man aus so einer Situation kommt. Auf der Seite des Steins, wo das Moos wächst, ist Westen. Und meine Mama hat immer gesagt, dass ich nicht so viel fernsehen soll. Fernsehen bildet und davon bin ich überzeugt. Hoffentlich stimmt, was der alte Schwammkopf sagt, sonst bin ich aufgeschmissen. Warte! Aber was bringt es mir eigentlich, dass ich weiß, wo Westen ist, wenn ich in einem Wald im westlichen Niederösterreich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling bin. Super, selbst mein ausgeprägtes Spongbobwissen hilft mir nicht weiter. Lass mich überlegen. Genau! Autobahngeräusche habe ich vorhin ja auch gehört. Mit meinen hochpräzisen Lauschern sollte ich die auch sofort finden. Insofern es den eine Autobahn in der Nähe eines Waldes im westlichen Niederösterreich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling gibt. Was solls, Zunge aus dem Mund und Lauscher spitzen. Das mit der Zunge hilft mir nämlich beim Nachdenken, glaube ich zumindest. Mein überdurchschnittliches Ohrwerk sagt mir, dass ich in Richtung des Baumes, indem „K+B“ geritzt ist, gehen soll. Dort gehe ich hin, denn auf Bertls Lauscher ist Verlass. Während ich mich im Unterbewusstsein aufrege, dass mich Spongebob enttäuscht hat und ich mir nie wieder die Fernsehserie von diesem aufgeblasenen Tafelschwamm anschauen werde, fällt mir ein, wofür das „K+B“, dass in den Baum geritzt war, steht. Nämlich für Karl und Berta, die Namen meiner Eltern. Ha! Jetzt weiß ich, wo sich die beiden früher immer getroffen haben. Das wollten sie mir nämlich nie verraten. Der Papa wird die Glupscher ausreißen, wenn ich ihm erzähle, dass sich er und Mama früher immer in einem Wald im westlichen Niederösterreich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling getroffen haben. Damit ich es ihm erzählen kann, muss ich aber erstmal aus diesem Wald im westlichen Niederösterreich zwischen Amstetten West und Oed-Öhling kommen. Schmarrn! Obwohl ich schon müde bin, muss ich weitergehen. Ich gehe an Bäumen vorbei, deren Äpfel so rund wie die Nase vom Lempinger Karl sind. Dem hat nämlich beim Maibaumaufstellen einmal der alte Franz Francesco Josef Joseppe Manuel Emanuele Schimpflinger mit dem Hammer ins Gesicht geschlagen, weil der Karl seine Frau angeschaut hat. Die haben doch alle einen „Scherer“ oder höflich gesagt, ein nicht ganz ausgeprägtes Gedächtnis. Auf dem nächsten Baum hängen geformte Birnen, fast geformt wie die Frau vom Franz Francesco Josef Joseppe Manuel Emanuele Schimpflinger. Aber über die darf ich keine Scherze machen, sonst geht es mir auch so wie dem Lempinger Karl. Und der hat nach seiner dritten Operation noch immer Spuren des Hammers vom Franz Francesco Josef Joseppe Manuel Emanuele Schimpflinger im Gesicht. Armer Mann! Ach ja, und ich wohne in Oberdeppendort. Die Unterdeppendorfer behaupten immer, dass sie schlauer sind. Stimmt aber nicht! Nun ja, bei denen haben sie sich wenigstens noch nicht gegenseitig mit einem Hammer ins Gesicht geschlagen, soweit ich weiß. Schuss! Ich werfe mich auf den Boden, strecke meine Beine in die Höhe und gebe meine Zunge aus dem Mund. Angeblich machen das irgendwelche Tiere so als Tarnung, habe ich im Fernsehen gehört. Und wieder wird es bewiesen, dass Fernsehen bildet und eventuell Leben rettet. Auf einmal sehe ich mit meinen leicht aufgemachten Augen ein Licht. Der Waldboden beginnt sich langsam in eine weiche Matratze zu verwandeln und ich bemerke langsam, dass ich in meinem Bett liege. Ich möchte nach meinem Handy in meiner Hosentasche greifen und als ich sehe, dass eine Pistolenkugel in meinem Handydisplay steckt, wird mir alles klar. Obwohl ich es Papa immer gesagt habe, dass er nie die Frau vom Franz Francesco Josef Joseppe Manuel Emanuele Schimpflinger anschauen soll, weil der sonst auf mich losgeht, hat er es gemacht und mein Handy hat mich vom Tod bewahrt. Als ich auf ein zerbrochenes Fenster in meinem Zimmer schaue und eine Pistole auf dem Franz Francesco Josef Joseppe Manuel Emanuele Schimpflinger seinen Hausdach sehe, kann ich nur sagen: “Kruzifix, san de Oberdeppendorfer Deppen!“